

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 49

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Dürsteler Schreier
Und schaue nach Bern hinab,
Da seh' ich, es laufen die Mützen
Noch immer den alten Trab.

In einundzwanzig Kantonen
Wird Pestalozzi geehrt,
Von Berna, die spröde Schöne,
Hat stolz ihm den Rücken gekehrt.

Denn fast viertausend Fränkli
Gefestet hält' der Späh;
Die Mützen brummen: „Nüt schönders
Als Lässli und öpp' n'e Jag!“



Aus Zürichs Kunsttempeln.

Theater.

„Die Bühne ist ein Taubenschlag!
„Ein Gast, der zieht, ist goldeswerthl
„Mein Haasenpfeffer ist verdant,
„Her mit dem schönen Adalbert!“
Der Schrötter sprach's, Matkowsky kam
Othello — wild, Romeo — zähm,
Kam aus dem Häuschen gar, o Graus,
Steckt' in Begeisterungsbrand das Haus!

Tonhalle.

Wer das Höchste will erreichen, muß die Fiedel tüchtig streichen,
Braucht wie Birnreiter, ich denk', Flageolet und Handgelenk.
Wer das Höchste will erringen, muß wie's Wedekindlein singen:
Rings ein jubelndes Gebrüll: „Nachtagall! schloß selbst „Wie süß!“

Heruntergewürdigt.

Erster Anarchist: „Wer hört denn eigentlich dort im Herrenstübli, daß diese lahme Schenkdürre sich nicht blicken läßt?“

Zweiter Anarchist: „Ach, nur so ein paar lumpige — Pfandbriefträger!“

Fin de siècle.

(Dem Damen-Kegelklub in Emmishofen gewidmet.)
Im Mittelalter ward tournirt,
Die Damen gucken züchtig zu;
In unsrer Zeit da wird geturnt,
Die Damen greifen tüchtig zu:
Sie hanteln, sieh'n am Springroß — schwupp!
Und schankeln fühlisch sich am Reck;
Im Thurgau kegeln sie im Klub,
Das ist des Weibes hehrster Zweck!

Die zwei einzigen Milchsieberanten in einem Landstädtchen bedienen sich als Signal für ihre Abnehmer je einer Pfeife. Damit die Milchfunden wissen sollen, welcher von den beiden Lieferanten gilt, sind die Leztern einig geworden, sich einer blauen und einer rothen Pfeife zu bedienen.

Eine traurig-schaurige Liebesballade.

„O Karina, o Karina! Du, der Zürcheroper Tier!
Deine Nürenbergergruppe war mir Lebenselixir:
Komm', o reizende Soubrette, gib mir einen Herzenschmatz,
Dein Verehrer sitzt, Du weißt ja, täglich auf demselben Platz.“
Also schrieb Hr. X. Upsilon, Frac und Taille elegant:
Antwort bitte mir zu senden an „Adonis, Poste restante.“
Doch die allerliebste Kleine ließ sich keineswegs erslehn:
Wenn die bösen Buben locken, soll man nicht mit ihnen gehn!
Das hat Baron X. gewaltig echauffirt und deprimirt,
Doch sein Liebesparoxysmus wurde damit nicht kurtirt.
„O Karina! Ich muß drücken an die heißen Lippen Dich!“ —
Sprach's und kaufte stante pede — eine O-carina sich.

Inserat (nach dem Krach).

Eine Herrschaftskutsche mit Gummirädern wird wegen Mangel an Platz gegen ein Trambahn-Abonnement (für 4 Personen gültig) zu vertauschen gesucht. Auskunft im Bureau d. Blattes.

Er: „Was mußte ich hören, liebes Fräulein, Ihr Herr Onkel ist plötzlich gestorben? Condolire herzlich! War er nicht Althymatiker?“

Sie: „Nein, Weinhandler!“

Unangenehme Auskunft.

„A propos, Herr Meyer, wie geht's denn Ihrem Herrn Bruder?“
„Er hatte leider einen Rückfall, Herr Doktor . . .“
„Wie — einen Rückfall? Wie hat er sich den zugezogen?“
„Durch aufregende Lektüre, Herr Doktor . . .“
„Ja, was hat er denn gelesen?“
„Ihre Rechnung, Herr Doktor.“

Toni: „Macht wieder ä Nasä, wie wend' föttli en Müllstä schwätzä! — Was heft?“

Sepp: „Es macht mi halt drüzwis und zwieris, honds föttisch taub, daß die Bondsrichter gad asä zom chürzä Tag mond en Sproch abloß über de Säntispiitz.“

Toni: „Tag chorz oder lang — seb is an Hond!“

Sepp: „Nöd woohl miner Lebtig han i kört: „am chörzeste Tag de chörzest Verstand!“ Strohl abenad! ond denn ä Grichtshockei!“

Toni: „Wenn mer dä Handel nöd baßget, ist nüch d'Schold weder dä chogä Wasserverguß für die gstrubnä Stadt Galler.“

Sepp: „Wenn üs dä Säntis abekeit, mach i för d'Galler mi Gott Seel dä Chäs alä räb verschalne, daß denä Donnerä s'Wasser zu den Ohrä ond Nasä usspröhzt, denn händ s'is, seb händ's!“

Toni: „Ond Waffer händ's denn bis gnueg — Deräweg mach is gad au; Salz ist wolfel ond d'Roch ist süß!“

Musik-Kahlisches.

Im Seine-Babel hat man ausgehekt, daß vieles Anhören von „Instrumentalmusik den Haarwuchs befördere“, weswegen bekanntlich auch die meisten Musikklönen mit Respekt einschöpfenden Künstlermähnen behaftet sind.

Ein Zürcher Blatt gesieht zu dieser Meldung: „Bei den Herren Direktoren Angerer und Astenhofer ist wirklich eine stattliche Haarfülle zu bemerken, wogegen bei Herrn Kempfer die Sach sich etwas anders verhält.“ Diesen Zwiespalt der Natur glaubt der „Nebelspalter“ dadurch zu erklären, daß obgenannte, über ein edles Lockenhaupt verfügende Dirigenten sich vorzugsweise mit Vocalmusik d. h. mit Männerchören befassen, wobei man sich gelegentlich dermaßen ärgert, wenn man zu ihm hintritt und dann ein Rad schlägt, ih ganz sicher ein Pfau. — **Carlos.** „Ein Dumontopf“, sagt Alex. Dumas †, „ist ein Schurke, Gewehr bei Fuß.“ Er sagt aber auch: „Die Kette der Ehe ist so schwer, daß sich zwei zusammen thun müssen, um sie zu tragen.“ Glauben Sie es? — **Fritz. M.** Das gleiche Motiv behandelt unser Dürsteler. — **Lucifer.** Es hat sich eben so gefügt: für die vorleste No. zu spät eingetroffen und von der letzten überschlüftet. Das ist das Losos des Schönen auf der Erde. — **C. i. B.** Laut „Stadtanz.“ existirt in Bern ein Madengeschäft, wofür Damenartikel verkauft werden. Auch ein Fortschritt der Zeit. — **R. i. B.** Sehr mutig ist ein Wirth, wenn er es wagt, „Kabskopf à la torture“ auf die Speisefarbe zu setzen, aber jedenfalls gehört vom Gaste noch eine größere Courage dazu, eine Portion zu bestellen, denn er weiß nicht, ist die Zubereitung die „torture“ oder die Größe der Portion. — **Base K. I.** Kann nicht aufgenommen werden, weil ohne Unterschrift. — **G. i. Z.** Schönen Dant; soll gelegentlich eingetreten werden. — **Origenes.** So sind wir jetzt auf das aktuelle angewiesen und können an das Rätsäume nicht denken. — **A. M. B. i. T.** Die „Botschaft“ (von Klingnau nämlich) hört ich wohl, allein es fehlt der Glaube, trotzdem in genauerem Blatte vom 2. d. schwarz auf weiß zu lesen steht, daß in der letzten Novemberversammlung des aarg. Groß. Rathes zwischen den beiden Hauptvertretern der Fleckvieh- und der Brauerei- und Viehstraße, den H. Schwarz und Freiheit langwierige Debatten entstanden seien, so daß „leistere beide mitunter heftig aneinander gerieten.“ Gruß! — **Verschneider.** Anonymus bleibt unberücksichtigt.

Weihnachtsstoff-Geschenke

10 Meter Baumwolltuch Fr. 1. 80.

Kleider- in Waschstoffen modern per Meter à 35—55 Cts.
in Wollgeweben gedienst per Meter à 65 Cts.
Stoffe in Wollgeweben feiner Arten per Meter à 95—1.75 Cts.
in Wollgeweben feinster Arten per Meter Fr. 1.85—2.95.

Muster franko zu Diensten.

Oettinger & Cie., Zürich.